

Mehr Platz für kleine und verletzte Igel

Tiere Das Igelzentrum ist vom Rigiplatz ins Hunziker-Areal in Zürich-Leutschenbach gezogen. Geschäftsführer Simon Steinemann weiss, was zu tun ist, wenn man im Herbst einem kleinen Igel begegnet. **Von Ginger Hebel**

Mit 386 Gramm ist der kleine Igel, den Simon Steinemann gerade auf die Küchenwaage legt, noch zu leicht, um in den Winterschlaf gehen zu können. Bis zum Winteranbruch sollten Igel zwischen 500 und 600 Gramm schwer sein; sind sie leichter, suchen sie weiter nach Futter, welches sich aber immer schwieriger finden lässt, je kälter es wird.

Seit 1998 nimmt das Igelzentrum kranke und verletzte Tiere

auf und versorgt sie medizinisch. Jahrelang befand sich das Zentrum beim Rigiplatz, platzte jedoch aus allen Nähten. Vor kurzem hat es an der Hagenholzstrasse 108b im Hunziker-Areal neue Räumlichkeiten bezogen. Der Besucherbereich befindet sich nun getrennt vom Bereich, wo die Igel gepflegt werden. 80 bis 100 Schulklassen besuchen das Igelzentrum jährlich, man möchte den Kindern damit die Möglichkeit geben, einen Igel aus

der Nähe zu sehen. Fachleute stehen für telefonische Auskünfte bereit und beantworten Fragen zu Igel und Natur im Siedlungsraum. Sie wissen, was zu tun ist, wenn man jetzt im Herbst einem verletzten oder zu kleinen Igel begegnet. Weil es schwierig ist, abzuschätzen, ob ein Igel genügend Speck auf den Rippen hat, empfiehlt Simon Steinemann, Gartenhandschuhe anzuziehen, den Igel auf den Rücken zu legen und zu wiegen. Wiegt er weniger als 500 Gramm, besteht die Möglichkeit, ihn gezielt zu füttern, bis er das erforderliche Wintergewicht erreicht hat.

Ideal geeignet ist Katzenfutter feucht. Wer einen Garten hat, kann ihn dort füttern, am besten unter einer Obstkiste mit einem Loch, dorthin gehen Katzen ungen. «Sinnvoll ist es, ein paar Stacheln mit Nagellack zu markieren, so weiss man, dass man den richtigen Igel füttert», sagt Steinemann. Er empfiehlt, das Futter immer zur selben Zeit rauszustellen und es wegzuräumen, sobald der Igel gefressen hat, um keine anderen Tiere anzulocken.

Wer unterwegs auf einen kleinen, munteren Igel trifft, sollte ihn im Zweifelsfall nicht mitnehmen, denn er ist stark ortsgewunden und sollte immer an den Fundort zurückgebracht werden. Nimmt man ihn hingegen nach Hause, trägt man die Verantwortung dafür. «Wir haben einmal erlebt, dass jemand einen Igel in der Badewanne mit Bananen fütterte. Die frass er zwar, verhungerte aber trotzdem, weil er vegetarische Produkte nicht verwerten kann», erklärt Steinemann. Daher

«Igel sind stark ortsgewunden»

Simon Steinemann Igelzentrum

sei es wichtig, mit dem Igelzentrum Kontakt aufzunehmen und sich abzusprechen.

Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um im Garten einen Ast-Laub-Haufen zu bauen. Auf der Internetseite des Igelzentrums finden sich Anleitungen für natürliche Unterschlüpfen. Und wenn doch kein Igel kommt, dann haben bestimmt andere Tiere Freude daran.

Tag der offenen Tür im neuen Igelzentrum: Samstag, 14. November, 10 bis 14 Uhr, Hagenholzstrasse 108b. Tipp: Mit dem ÖV anreisen. www.igelzentrum.ch



Mit 386 Gramm ist dieser Igel noch zu leicht für den Winterschlaf. Bilder: GH

Ratgeber

Welches ist die ideale Raumtemperatur?

«Ich habe gelesen, dass die Raumtemperatur unsere Gesundheit beeinflusst. Stimmt das? Und falls ja: Was wäre der Idealwert?», fragt Monica V.

Eigentlich könnte man annehmen, dass die ideale Raumtemperatur unserer Körpertemperatur entsprechen muss, also etwa 36° C beträgt. Das ist aber falsch. Einerseits produziert der Körper ständig Wärme und ist bestrebt, diese abzugeben. Zudem ist die Wärmeproduktion (Thermogenese) individuell verschieden und darum auch die Wohlfühltemperatur bei jeder Person unterschiedlich.

Einfluss auf die Gesundheit hat nicht nur die Temperatur allein, sondern auch weitere Faktoren, etwa die Raumfeuchtigkeit. Grund-

sätzlich kann man sagen: Ist die Raumtemperatur zu hoch, besteht die Gefahr einer Dehydrierung. Ist sie zu tief, erhöht sich das Risiko, sich eine Erkältung zuzuziehen. Weiter gibt es Studien, die besagen, dass tiefere Raumtemperaturen helfen, Körperfett abzubauen, da der Körper beim Produzieren von Wärme Energie, also Fett, verbraucht.

Die ideale Raumtemperatur ist je nach Wohnbereich unterschiedlich. Für Bad, Wohn- und Kinderzimmer werden 20 bis 23° C empfohlen, für den Flur zwischen 15 und 19° C. Im Schlafzimmer sind 16 bis 20° C ideal, was aber in der Praxis nur selten der Fall sein dürfte. Die Mehrheit schläft somit zu warm, und das ist nach neusten Erkenntnissen eine der Ursachen, warum viele weniger und schlechter schlafen.

Neben gesundheitlichen sprechen auch ökologische und ökonomische Aspekte für tendenziell tiefere Raumtemperaturen. Laut einer Studie lassen sich so im Optimalfall bis zu 30 Prozent der Heizungskosten einsparen. SB



Die Antwort kennt Professor Stephan Vavricka (45), Arzt am Stadtspital Triemli. Bild: zvg



Simon Steinemann ist Geschäftsführer des Igelzentrums.